

WIDER DIE NATUR DER FRAU?

**Entstehungsgeschichte,
der höheren Mädchenschulen in Österreich**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	8
I. TEIL: Zur Geschlechterdifferenz: Frauenbild und Frauenbildung.	13
1. „Wider die Verkopfung des Weibes“	
Über Wesen und Aufgabe der Frau aus der Sicht des Mannes.	13
1.1. Philosophische (Vor-)Urteile.	13
1.2. Lexikalische Definitionen.	19
1.3. Praktische Ratschläge.	21
2. „Laß Dich gelüsten nach der Männer Kunst, Weisheit und Ehre“ (Schleiermacher)	
Weibliche Bildungsansprüche und Mädchenerziehung.	24
2.1. „Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber“ .	
Theodor Gottlieb Hippel: Ein früher Feminist	24
2.2. Frauenstimmen zur Mädchenbildung und -erziehung.	25
2.2.1. Alles für die Familie - Alles für IHN.	25
2.2.2. Auf der Suche nach dem eigenen ICH.	28
2.3. Kurzes Aufbegehren.	
Die Forderungen des „Wiener demokratischen Frauenvereins“ (1848).	33
3. Gelehrte Frauen - Ausnahmefrauen? Ein Exkurs.	37
II. TEIL: Historischer Überblick über die höhere Mädchenbildung und die Entwicklung des höheren Mädchenschulwesens in Osterreich.	39
1. Von Hauslehrern, Klosterschulen und Erziehungsanstalten.	39
1.1. Die häusliche Mädchenbildung	39
1.2. Die schulische Mädchenbildung.	42
1.2.1. Klosterschulen.	42
1.2.2. Der Staat greift ordnend ein.	43
1.2.3. Der Staat gründet höhere Erziehungsanstalten.	45
1.2.3.1. Das k. k. Offizierstochter-Erziehungs-Institut	45
1.2.3.2. Das k.k. Zivil-Mädchen-Pensionat	46
2. Mädchenbildung: Kein Thema für die Schulreform (1848/1849).	49
3. Die bürgerliche Frauenbewegung und ihre Bildungsansprüche.	52
3.1. Entstehung und Forderungen.	52
3.2. Die wichtigsten Vereine und ihre Ziele.	56
3.2.1. Frauenbildungs-und Frauenerwerbsvereine.	56
3.2.1.1. Wiener Frauen-Erwerb-Verein.	56
3.2.1.2. Verein für erweiterte Frauenbildung.	58
3.2.2. Frauenvereine als berufliche Interessenvertretungen.	59
3.2.3. Allgemeine Frauenvereine.	60
3.2.4. Maßnahmen zur Durchsetzung der Gleichberechtigung.	61

4. Von der „Höheren Töchterschule“ zum ersten Mädchengymnasium.	63
4.1. Schulgründungen von Privatpersonen und Komitees.	63
4.2. Das Grazer Mädchenlyzeum.	64
4.3. Die höhere Bildungsschule des Wiener Frauen-Erwerb-Vereins.	68
4.4. Das Mädchengymnasium des Vereins für erweiterte Frauenbildung	71
5. Pädagogische Konzepte, Lehrplanentwürfe und Bildungsziele.	73
6. Der Staat reagiert und organisiert	80
6.1. Verordnungen und Gesetze. Stolpersteine auf dem Weg zur Mittelschule, Matura und Universität	80
6.1.1. Lehrerinnenbildungsanstalten als Ersatz für höhere Mädchenschulen	81
6.1.2. Der Weg zur Matura	82
6.1.3. Kein Geld für staatliche Mädchenmittelschulen.	87
6.2. Der Staat informiert sich. Rundschreiben des Unterrichtsministers an seine Landeschefs (1899)	89
6.3. Der Staat läßt diskutieren. „Enquete in Angelegenheiten des höheren Mädchen-Bildungs- und Schulwesens“ (Mai 1900).	89
6.4. Das Mädchenlyzeum - eine Sackgasse?.	91
7. Die letzten Hürden.	94
Zeittafel.	99
Quellenteil.	100
Vorschläge für die Verwendung des Quellenmaterials im Unterricht	110
Literaturverzeichnis.	112
Bildnachweis.	115
Personenregister.	116